

Einfach ist die Kleidung der Familie. Über einer langen, dunklen *Túnika* trägt die Frau ein faltenreiches, weißes Wollkleid, die *Stoia*, der Mann ein weites, über die Schulter fallendes Wolltuch, die *Toga*.

Wenn die Sonne sich tief zum Horizonte neigt, ist die Hauptmahlzeit. Ein Blick in die Küche zeigt die Sklavinnen bei der Zubereitung. Nach einem noch erhaltenen Kochzettel machen sie z. B. Klöße: „Graupen werden mit frischem Schafkäse gemischt, der vorher in Wasser aufgeweicht, zerkleinert und durch ein Sieb geschlagen sein muß. Die aus dieser Masse geformten Klöße werden in einem Kessel in Fett gekocht. Sie sind dabei oft umzuwenden. Zum Schlusse werden sie mit Honig bestrichen und mit Mohn bestreut.“

Vor der Mahlzeit wird von den Speisen den Hausgöttern geopfert, indem man eine Gabe für sie ins Herdfeuer schüttet. Mit den Worten „die Götter seien gnädig!“ geht man zu Tische. Um viereckige Tischplatten stehen an drei Seiten Sofas für je drei Personen; die Männer nehmen eine halbliegende Stellung ein. Es gibt etwa Klöße, Salat, Hülsenfrüchte und Käse, seltener Fleisch; dazu wird Wein getrunken, der stark mit Wasser verdünnt ist. Die Speisen werden mit den Fingern angefaßt; zum Abspülen der Finger reichen Sklaven fortwährend Schalen mit Wasser herum. Als Nachtiß folgen Backwerk und Obst.

Der Rest des Tages wird in Ruhe verbracht. Die Erwachsenen setzen sich zum Brettspiel, und die Kinder werfen im Garten Ball. Früh begibt man sich zur Ruhe.

§ 114. In der Schule. Wurde der Unterricht nicht im Hause von Sklaven erteilt, so schickten die Eltern ihre Knaben mit dem siebenten Lebensjahre in eine Privatschule, deren Lehrer meist ein freigelassener Sklave war. Die Mädchen nahmen zu Hause an dem Unterrichte der Brüder teil und besuchten auch mit ihnen die Schule. Schon früh gab es aber auch besondere Mädchenschulen.

Der Staat kümmerte sich um den Unterricht nicht. Die Schulstube war gewöhnlich ein ärmlicher Holzbau. Der Unterricht begann schon vor Sonnenaufgang. Die Kinder kamen in Begleitung eines älteren Sklaven und brachten selbst die Lampen mit. Sechs Stunden täglich mußten sie auf der Schulbank sitzen. In den heißen Sommermonaten war die Schule geschlossen.

Der Unterricht beschränkte sich im allgemeinen auf Lesen, Schreiben und Rechnen. Man verwendete geschnitzte Buchstaben aus Holz oder Elfenbein. Im Schreiben übten sich die Kinder, indem sie mit einem eisernen Griffel Buchstaben nachrißten, die in Holztafeln eingeschnitten waren. Dann wurden diese auf Wachstafeln nachgezogen. Man lernte viel auswendig, besonders aus dem